



Occasionalia VI-181
potissimum carmina
vol. F. 21. ~~21~~

Centur. ~~21~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181



12
Die Glückseligkeit
des Studenten=Standes/

Wolte/

Als

Der Edle und Wohlgelehrte Herr

**Wolfgang Caspar
Berhard/**

SS. Theol. Stud.

Auff der

Meltberühmten Universität Wittenberg

den 29 April. des ist=lauffenden 1704. Jahres

Die

Magister=Würde

rühmtlichst erlangte/

Im Nahmen derer zur Zeit allhier studierenden

Schlesier

vorstellen/

Und zu den erlangten Ehren

gratuliren/

Johann Ernst Proß/ Vrat. Siles.

SS. Theol. Cult.

Wittenberg/ gedruckt mit GERDESII Schriften.



Was kan wohl in der Welt uns mehr
Vergnügung geben /
Was kan wohl besser seyn / als der
Studenten-Stand ?
Wer kan wohl glücklicher auff dieser
Erden leben /

Als dem des Himmels Schluß die Bücher zuerkandt ?
Zwar alle können nicht den edlen Schatz genießen /

Weil viel dem Rahmen nach nur bloß Studenten sind.
Doch solcher ist gewiß davon nicht auszuschließen /

Mit dem Minerva sich in dem Parnas verbindt.

Wer mehr die Venus liebt / als Pindi Charitinnen /

Und Bacchum höher hält / als unser Musen-Haus ;

Den wird und kan auch nicht Apollo lieb gewinnen /

Er schliesset Ihn vielmehr von seinen Söhnen aus.

Nur diesem wird allein das Glück zugesprochen /

So den Studenten-Stand mit Recht behaupten kan.

Bey dem die Tugenden als Früchte ausgebrochen /

Und der sich allemahl wohl hat hervor gethan.

Ein König und Monarch ist billich hoch zu achten /

Weil Ihm ein ganzes Land zu Dienste stehen muß.

Doch wenn wir seinen Staat mit allem Fleiß betrachten ;

So macht das Regiment nur Sorgen und Verdruß.

Was will ein Edelmann mit dem Geschlechte prangen ?

Wo nicht der Jugend-Glantz den hohen Adel ziert.

Hingegen wird Er schon den besten Ruhm erlangen /

Wosern Er mit dem Helm zugleich die Feder führt.

Man will die Kauffmanſchafft ſo denn auch glücklich ſchätzen/
Da mancher mit Gefahr ſich in die Fremde wagt.
Jedoch der Handel wird Ihn wahrlich ſchlecht ergötzen/
Wenn Er nicht in der Zeit nach freyen Künſten fragt.
Dahero bleibts dabey: Nichts kan uns mehr vergnügen/
Als der Studenten-Stand. Denn wer die Weiſheit
liebt/

Und nach der Jugend ſtrebt; der hat den Berg beſtiegen/
Wo Pallas nach Verdienſt die Lorbeer-Eränze giebt.
Es war das Paradies die Werkſtatt hoher Gaben/
Da glänzte Wiſſenſchafft als edles Gold hervor.
Ob wir uns gleich nunmehr bloß an den Tünden laben/
Weil Adam durch den Fall das helle Licht verlohr.
Ein Noah ließ den Stamm der edlen Weiſheit ſtehen/
Und baute nur allein auf die Gelehrſamkeit.
Ein weiſer Abraham iſt billich zu erhöhen/
Er brachte ſeinen Fleiſch zu der Vollkommenheit.
So hat auch Iſrael das Kleinod aufgehoben/
Als welches Salomon in höchſten Flor gebracht!
Aegypten hat hernach durch ungemeine Proben/
Ingleichen Griechenland ſich ſehr berühmt gemacht/
Was wollen wir von Rom / und unſern Teutſchland ſagen?
Woſelbſt der Sammel-Platz von aller Weiſheit iſt.
Wo die Gelehrten ſelbſt ſich um den Vorzug ſchlagen/
Wo man den Helicon mit ſeinen Göttern grüßt.
Mit kurzen / dieſer iſt der beſte Stand zu nennen/
Da hohe Wiſſenſchafft allein die Loſung bleib.
Denn von ihm haben wir in Wahrheit zu bekennen/
Daß er uns in das Buch berühmter Männer ſchreibt.
Es kan uns allerſeits die ganze Welt erfreuen/
So bald wir Gottes Macht nur zu Gemüthe ziehn.
Wenn andre noch ſo ſehr durch alle Gaſſen ſchreyen/
Da wird ſich ein Student um hohe Kunſt bemühn.
Wie lieblich geht es zu / wenn man in den Gedanken/
Nach der Philoſophie und ihren Nutzen ſtrebt.
Ja? wem vergnügt es nicht / wenn nur in ſeinen Schranken/
Das edle Muſen-Gold im Pindo fleißig lebt.

Dem Kunst und Wissenschaft kan uns den Lohn bereiten/
 Sie reichet mit der Zeit die Ehren-Palmen dar.
 Sie bringt uns nur allein den Fürsten an die Seiten/
 Und machet unsern Ruhm recht kund und offenbar.
 Beglückter Musen-Lohn/ was andern widerfahren.
 Das alles trifft bey Dir in unsern Gränken ein.
 Das Glück ließ Dich ja schon vor vergangnen Jahren
 Vollkommen und vergnügt ein Glied des Pindi seyn.
 Es kan uns Wittenberg den guten Fortgang weisen/
 Was sonst Schlesien an Dir vollzogen hat.
 Wer will nicht Deinen Fleiß nach hohen Künsten/preisen/
 Da heist es: Dieser führt den Rahmen mit der That.
 Du lässest Gottesfurcht aus deinem Herzen blicken/
 Dein Schiff der Wissenschaft folgt diesen Seegeln nach.
 Wie konnte Dich nicht oft der Jugend-Beg erquickten/
 Auf welchem Deine Hand der Weißheit Blumen brach.
 Wolan/ So segnet auch der Höchste Deine Thaten/
 Dein Rahme trägt das M. mit allem Ruhm davon.
 Wir aber müssen noch auf diesen Wunsch gerathen/
Wilt bleibe Deine Macht/Dein Schild und
 starker Lohn!
 Er leite Deinen Fuß auff die erwünschten Auen/
 Da man des Herren Volk in aller Weiß-
 heit lehret.
 So kan Dein Angesicht die Himmels-Schlösser
 schauen/
 Wo Dein Belücke mehr von keinem Wechsel
 hört.



Ung. VI 181

1818

V517



Die Glückseligkeit des Studenten = Standes /

Wolke /

Als

Der Edle und Wohlgelehrte Herr

Wolfgang Berh

SS. Theol.

Auff de

Meltberühmten Univ

den 29 April. des ist = lauff

Die

Magister =

rühmtlichst er

Im Nahmen derer zur S

Schle

vorstellen

Und zu den erlan

gratulire

Hohann Ernst D

SS. Theol.

Wittenberg / gedruckt mit G

